

# Schlüsselmanagement mit dem Smartphone

## Zukunftsdialog Smart Access auf dem Intersec Forum

Sichere und komfortable Zutrittslösungen für Gebäude, die das Internet of Things (IoT) mit der bewährten Welt der Mechatronik verbinden: Darüber diskutieren im Zukunftsdialog Smart Access beim Intersec Forum, das im Rahmen der Light + Building, Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik, in Frankfurt/Main stattfand, Experten aus angewandter Forschung und Technologie-Schmieden. Im Mittelpunkt standen Anwendungen für elektronische Zutrittskontrolle und moderne Schließsysteme im Fokus von Datensicherheit (Cybersecurity) und Datenschutz (Privacy).

Die Verschmelzung elektronischer Komponenten mit mechatronischen Schließsystemen eröffnet ganz neue Horizonte für moderne Zutrittslösungen. So benötigen Gebäudenutzer mit dem Smartphone als „Ausweis“ selbst für unterschiedliche Gebäude keine separaten Chipcards oder Schlüsselanhänger mehr, sondern verwenden zum Öffnen von Türen eine entspre-

chende App. Ermöglicht wird das durch neue Übertragungstechnologien wie beispielsweise Near Field Communication (NFC) und Bluetooth Low Energy (BLE).

**Dr. Christian Zenger**, CEO der auf Kryptografie-basierte Sicherheit spezialisierten Physec GmbH: „Die Zukunft der Zutrittskontrolle heißt Smart Access Management. Sie wird sich an den Er-

rungschaften des IoT einfach, sicher und drahtlos orientieren und die Aspekte Verschlüsselung, Authentifizierung und Key-Management in einen gemeinsamen Prozess einbetten. Jetzt schon an ein effizientes und benutzerfreundliches Schlüsselmanagement denken und in die Physis des Gebäudes und der IT-Strukturen integrieren, dann kann die Zukunft kommen.“ Die einheitliche Bedienung über das Smartphone beschert den Nutzern einen erheblichen Komfortgewinn und senkt den Verwaltungsaufwand für die Betreiber. Das gilt besonders für Dienste, die mit herkömmlichen Schlüsseln oder Smartcards nur schwer oder mit großem Aufwand umgesetzt werden können. So wird die kurzfristige Vergabe von Berechtigungen auch mit zeitlich begrenzter Gültigkeit in Hotels oder bei der Wartung von Industrieanlagen deutlich erleichtert, ebenso für den temporären Zugang von Liefer-, Reinigungs- und Pflegekräften im Rahmen des Assisted Living im häuslichen Bereich. Neue Möglichkeiten ergeben sich auch beim Zugang zu gemeinsam genutzten Ressourcen, etwa im Car Sharing.

## Authentifizierung ist „key“

Die Nutzung einer vertrauenswürdigen Identität und eine einheitliche Bedienung für die unterschiedlichen Dienste erhöht auch die Nutzerakzeptanz eines vernetzten Gebäudes.



Die Nutzung einer vertrauenswürdigen Identität und eine einheitliche Bedienung für die unterschiedlichen Dienste erhöht auch die Nutzerakzeptanz eines vernetzten Gebäudes.

FOTO: INTERSEC FORUM 2018/FOTOLIA

ten Gebäudes. Nach der Studie eines britischen Marktforschungsunternehmens in mehr als 50 Ländern wollen 85 Prozent der Befragten eine Identität für mehrere Systeme und Dienste verwenden (Studie „Access control in the connected workplace 2017“, IFSEC Global (2017), [www.ifsecglobal.com/access-control-connected-workplace-2017](http://www.ifsecglobal.com/access-control-connected-workplace-2017)). 60 Prozent der Teilnehmer meinen, dass die Benutzung eines mobilen Gerätes die betriebliche Effizienz deutlich steigert.

Eine Voraussetzung bei der Einführung von vernetzten Smart Access Technologien ist ein optimaler Schutz vor Missbrauch von Nutzerdaten und Cyberangriffen im Hinblick auf Datensicherheit und Datenschutz. Hierzu wird intensiv an sicheren Verschlüsselungstechnologien und „Secure End-To-End Solutions“ geforscht, aber auch an der Auswertung biometrischer

Daten, ohne auf die Person des Trägers rückschließen zu können. Entscheidend ist ebenso die Speicherung sensibler Daten in einem besonders geschützten Bereich. Eine besondere Herausforderung bei Türschließsystemen ist die sichere Authentifizierung bei möglichst minimalem Energieverbrauch. Bereits heute eingesetzt wird „Energy Harvesting“, bei dem die Energie beim Bewegen des Türgriffs durch Formgedächtnismaterialien in elektrischen Strom umgewandelt und zum Antrieb der Verriegelung genutzt wird.

### Gelungener Abschluss

Redner auf der Veranstaltung waren unter anderem **Ho Chang**, Geschäftsführer des in Nürnberg ansässigen Softwareentwicklers für biometrische Gesichtserkennung Bio-ID, **Antoine Huber**, Director IoT for

Building – Mobile Services & IoT beim internationalen Anbieter digitaler Sicherheitstechnik Gemalto France, **Karsten Nölling**, Vorsitzender der Geschäftsführung beim digitalen Schließsystem-Entwickler Kiwi, und **Dr. Christian Zenger**, Geschäftsführer des Start-ups Physsec.

In der abschließenden Podiumsdiskussion hatten sich **Ann-Kathrin Schmitt**, Bio-ID, **Dr. Thomas Engelke**, Verbraucherzentrale-Bundesverband, **Thomas Kahl**, Fachanwalt bei Taylor Wessing, und bereits erwähneter Karsten Nölling von Kiwi mit der aktuellen Frage beschäftigt: Smart Services und Datenschutz – ändert die neue DSGVO die Spielregeln? Die gut besuchte Veranstaltung wurde von **Professor Kai-Dietrich Wolf**, Leiter des Instituts für Sicherungssysteme (ISS) der Bergischen Universität Wuppertal, mit organisiert und moderiert. ■

## Drei Fragen an ...



Professor Kai-Dietrich Wolf, Leiter des Instituts für Sicherungssysteme (ISS) der Bergischen Universität Wuppertal und Mitorganisator sowie Moderator der Intersec Podiumsdiskussion.

**? Herr Professor Wolf, der Kongress Innosecure findet nicht mehr statt, sondern ist nun Teil des Intersec Forum geworden, das dieses Jahr zum dritten Mal veranstaltet wurde und parallel zur Light + Building in Frankfurt/Main lief. Wie bewerten Sie diese Entwicklung?**

**Professor Kai-Dietrich Wolf:** Ich sehe die Entwicklung positiv. Schon mit der Fokussierung der Innosecure auf das Thema Mobile Access sind wir einen Schritt in die richtige Richtung gegangen. Wir sind mit der Premiere des Zukunftsdialogs Smart Access nun sehr zufrieden: Das Thema Smart Access ist eines der wichtigen Zukunftsthemen der digitalen Sicherheitstechnik und Gebäudeautomation. Eine Plattform wie die Innosecure, die dieses Thema angeregt und etabliert hat, braucht allerdings ei-

nen Rahmen, der sowohl einen großen Kreis von Akteuren adressiert als auch unter wirtschaftlichen Anforderungen bestehen kann. Mit der Einbindung in das Intersec Forum 2018 parallel zur Light + Building, der internationalen Leitmesse für Licht und Gebäudetechnik, konnten wir das Thema erfolgreich einführen in einem Branchenumfeld, das genau die Fachleute anspricht, die in der technischen und bauseitigen Integration wie auch der planerischen und kaufmännischen Beschaffung die Entscheider sind. Ich halte dies für einen zukunftsweisen und sehr guten Schritt: Je früher die gewerblich-industriellen Anwender dieser Zukunftstechnologien den Sinn, die Leistungen, Effizienz und Anforderungen vor Augen haben, umso leichter oder auch rascher kann die Umsetzung und Integration bzw. digitale Transformation an dieser Stelle vollzogen werden. Mit dem Zukunftsdialog Smart Access sind wir in Frankfurt zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort präsent.

**? Wie wird es mit dem Zukunftsdialog weitergehen? Werden Sie auch im nächsten Jahr im März, wenn das vierte Intersec Forum läuft, wieder dabei sein?**

**Wolf:** Wir haben den Zukunftsdialog Smart Access gerade erfolgreich begonnen. Jetzt gehen wir in die weitere Planung mit dem Veranstalter Messe Frankfurt, und da stehen die Zeichen auf

Ausweitung des Konzepts. Wir fühlen uns in Frankfurt und in der Veranstaltungskonstellation insgesamt sehr wohl und sind gern weiter mit dabei, denn Frankfurt wird das Thema weiter in den Fokus nehmen, und da gehört Smart Access einfach dazu.

**? Den Abschluss des diesjährigen Zukunftsdialogs bildete die unter Ihrer Leitung erfolgte Podiumsdiskussion unter dem Aspekt „Smart Services und Datenschutz – Ändert die neue DSGVO die Spielregeln?“. Gibt es aus Ihrer Sicht nach dieser Diskussion eine Antwort auf die Frage?**

**Wolf:** Auf jeden Fall werden wir alle uns mit dem Thema intensiv auseinandersetzen müssen, um vor den Anforderungen der neuen DSGVO bestehen zu können, die insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen sowohl inhaltlich wie kapazitätsmäßig vor erhebliche Herausforderungen stellt. Die ersten Ausläufer dieser Gesetzesänderung werden einige Nutzer von Internetdiensten schon registriert haben. Zur Podiumsdiskussion werden wir uns noch mit einer separaten Veröffentlichung platzieren, ich will vorab nicht zu viel verraten, kann aber sagen, dass ich persönlich optimistisch bin, was die Machtzunahme europäischer und deutscher Institutionen angeht, die den Datenschutz überwachen. ■